

# Der Markt in New Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 45

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649479>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Markt in New Bern

Photos Paul Senn



Ein Farmer aus der Umgebung von New Bern. Seine strohblonden Kinder könnten ebensogut an der Bundesgasse in Bern zu treffen sein.

Das Leben, der Wohlstand und die guten Sitten eines Staates, einer Stadt oder einer Gemeinde spiegeln sich nirgends besser wieder, als auf einem einfachen Wochenmarkte. Da vereinigt sich Stadt und Land, da nähert sich der Mensch dem Menschen — das Gemüse bringt sie zusammen. Der Markt von New Bern befindet sich nicht an einer heimeligen Kehler- oder Bundesgasse. Ein „Jibelemarkt“, ein „Meißchmarkt“ mit Tang im Stern oder Kornbausteller kennen diese Berner natürlich nicht. Der gewöhnliche Wochenmarkt befindet sich außerhalb der Stadt, an einer wenig befahrenen Zufahrtstraße, dem Trottoir ent-

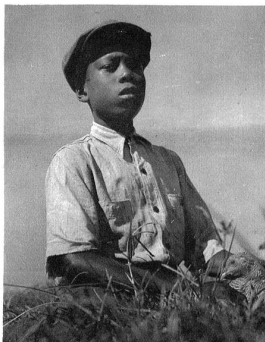
lang auf grüner Wiese. Die Berner kommen mit ihrem „Neu-Bärnerwägel“, — es sind meistens alte Fordwagen, vollgeprokelt mit Gemüse und Geflügel — zur Stadt gefahren. Nicht selten fährt die ganze Familie mit. Das Gesamtbild dieses Marktes erinnert an eines der farbenreichen Silber von Franz Buchser. Regenerinnen in hellgelben, grünen oder roten, dünnen Kleidern, dazwischen hellblonde Bernerinnen in weißen Blusen, Bauern in blassen Leberkleibern sind da. Unter der tropischen Sonne dauert der Markttrieb bis 11 Uhr mittags, ein „Schin-fennmarkt“ wie bei uns kennt New Bern noch nicht.



Auf hundert Automobile kommt in New Bern ein Pferd. Selbst die Frauen fahren mit ihren Wagen zum Markte. Ein „Car“ gehört in Amerika zum Menschen, er ist sein Schuhzeug.



Eine Marktordnung wie bei uns kennt man in New Bern noch nicht. Da werden die Hühner noch an den „Scheichli“ heimgetragen. Zwei „Bernerinnen“ kaufen auf Sonntag ihre Poulets.



Auf dem Markt in New Bern wird nebst dem Gemüse hauptsächlich ein Geflügel gehandelt.



Gesamtansicht des New Berner-Marktes. Der Hintergrund ist nicht die Nationalbank oder das Parlament. Es sind graue Negerhütten, und in der Nähe befindet sich ein Holzgeschäft.